

# Drei Monate Teamwork : Bericht aus der Sicht der Praktikantin

Autor(en): **Planta, Ursina von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **56 (1996-1997)**

Heft 5: **...und wir bleiben im Regen? : Lehrkräfte auf Stellensuche**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357265>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht aus der Sicht der Praktikantin

## Drei Monate Teamwork



*Ursina von Planta, Praktikantin*

Frisch aus dem Seminar entlassen, stellte ich mir die Frage, wie ich meine Ausbildung als Primarlehrerin anwenden sollte, ohne eine feste Anstellung im

---

*Ursina von Planta, Paspels*

---

Sack zu haben. Im Seminar hörte ich von der Möglichkeit, ein Assistenzpraktikum während drei Monaten zu absolvieren, falls ich keine Stelle finden sollte. Ziel des Praktikums ist es, die arbeitslose Zeit möglichst unterrichtend zu überbrücken und später in einer anfälligen Bewerbung auf eine, wenn auch kleine Erfahrung hinweisen zu können. Dem Praktikum wurde mit dem Lohn der Arbeitslosenkasse ein kleiner Verdienst beigesteuert.

Mit den Herren St. Niggli (Eziehungsdepartement) und R. Netzer (Schulinspektorat) vereinbarte ich, mir eine Lehrkraft zu

suchen, die sich nicht scheute, drei Monate lang ihre Stelle zu teilen.

Bei Herrn Arturo Arigoni in Tomils wurde ich fündig. Da meine Eltern in Paspels wohnen, hatte ich nur einen kurzen Schulweg und musste nicht lange eine Wohnung in der Nähe der Schule suchen. Mit dem Lehrer der dritten und vierten Klasse traf ich mich, um unser weiteres Vorgehen zu besprechen.

Wir beschlossen, mit dem Praktikum erst in der dritten Schulwoche nach den Sommerferien zu beginnen, da eine neue dritte Klasse zu Arturo kam, und er sie nicht zu Beginn weg mit zwei Lehrkräften konfrontieren wollte.

Am ersten Schultag war ich nur Beobachterin, doch bald schon stand ich selber in der Klas-

se. Bisher kannte ich das Mehrklassenprinzip nur aus der Theorie, die uns im Seminar vermittelt wurde. Um die Arbeit mit einer kombinierten Klasse direkt zu erleben, überliess Arturo mir die Kinder einige Lektionen und beschränkte sich aufs Zuschauen.

In den folgenden Wochen übernahmen wir beide meistens je eine Klasse. Dies erlaubte uns beiden eine intensive Tätigkeit.

Die dritte war mit zwölf Kindern die grössere Klasse und durfte im Klassenzimmer bleiben. Mit der vierten wurde bei parallel gehaltenen Lektionen in ein anderes Zimmer gewechselt. So mussten die Kinder sich an einen ganz anderen Rhythmus gewöhnen und konnten sich während der Schulstunden auf eine Lehrkraft konzentrieren.



*Die Wirkungsstätte: das Schulhaus Tomils*



*Bessere Aussicht haben, wenn einige Schritte auf der beruflichen Aufstiegstreppe schon erklommen sind.*

Morgens um acht Uhr wurde der Tag gemeinsam begonnen, dann trennte sich unser Weg. Die sieben Viertklässler packten ihr Material, das sie benötigten, dann konnte der Unterricht beginnen. Während dieser Wochen mussten die Schülerinnen und Schüler auf die Mehrklasse mit ihren positiven Eigenschaften verzichten, dafür konnten wir einen individualisierenden Unterricht mit nur sieben oder zwölf Kindern führen. Meistens übernahm ich die vierte Klasse und konnte mit den sieben Schülerinnen und Schülern intensiv arbeiten und mich auf eine kleine Klasse konzentrieren.

Arturo unterrichtete die dritte Klasse und konnte sie, neu übernommen, noch besser kennenlernen. Manchmal wechselten wir jedoch ab, um die andere Klasse zu betreuen. So war ich eigentlich während dieser Wochen die Lehrerin der vierten Klasse und konnte auch ohne feste Anstellung Schule geben.

In manchen gemeinsamen Lektionen traf sich die Klasse wieder. Im Zeichnen, Singen, Turnen oder z.T. Realien unterrichtete eine Lehrkraft und die andere wurde zum Beobachten verbannt.

Im Gegensatz zu einer festen Anstellung, wo ich zum grössten Teil auf mich alleine gestellt gewesen wäre, konnte ich in diesem Praktikum bei meinem Mentor nachfragen und besprechen. Die Lektionen wurden gemeinsam organisiert. Hier in der praktischen Arbeit bei einem erfahrenen Lehrer konnte ich als Junglehrerin am meisten lernen. So stellte ich mir Unterrichten im Teamwork vor.

Da ich mich sehr für die Natur interessiere, untersuchten

wir in der Klasse die Blindschleiche. Ein lebendes Exemplar wurde in einem kleinen Terrarium gepflegt und gefüttert. Sie wurde liebevoll gestreichelt und jedes Kind überwand seine Abscheu von diesem schlangenähnlichen Tier und berührte es. So konnte ich Schule geben, den Kindern die Freude an Tieren wecken und zugleich mein Interesse ausweiten.

Nach sechs Wochen unterbrach ich das Praktikum, um das Biologiestudium zu beginnen. Für dieses hatte ich mich eingeschrieben, als ich erfuhr, dass ich keine Stelle bekommen würde. Den zweiten Teil des Praktikums werde ich während den Semesterferien im Februar 1997 weiterführen.



*Ursinas Neigungen: Schule und Tiere*